

Werkstattgespräch der AG Christliche Sozialethik

24. Februar bis 26. Februar 2025, Katholische Akademie Berlin

Demokratiegefährdung und Religion. Internationale Perspektiven.

Demokratische Ordnungen werden gegenwärtig oft in ihrer Krisenanfälligkeit und Krisenhaftigkeit beschrieben. Nachdem Demokratien über viele Jahre als relativ stabile politische Systeme gelten konnten, sehen sie sich heute teils heftigen Anfragen und Anfechtungen ausgesetzt. Auch religiöse Themen und Überzeugungen spielen dabei eine Rolle. Rechtskonservative und fundamentalistische Akteure vereinnahmen christliche Motive, um Menschenrechte infrage zu stellen und demokratische Ordnungen auszuhöhlen. Rechte Parteien versuchen Mehrheiten in politischen Richtungskämpfen herzustellen, indem sie sich einer christlich-religiösen Rhetorik bedienen. Diese Prozesse sind nicht auf einzelne Länder begrenzt.

Das vor 25 Jahren gegründete und seitdem jährlich durchgeführte Werkstattgespräch widmet sich im Jahr 2025 dem Zusammenhang von Demokratiegefährdung und Religion. Spezifische Herausforderungen im deutschsprachigen Kontext werden dabei ebenso thematisiert wie die globalen Netzwerke und Wechselbeziehungen. Zunächst geht es um Argumentationen, die in den Angriffen gegen liberale Demokratieverständnisse vorgebracht werden. Anschließend wird die mit christlicher Motivik verbundene oder christlich motivierte Infragestellung demokratischer Ordnungen anhand von konkreten Beispielen diskutiert. Dabei stehen die Demokratiegefährdung in den USA und der vollzogene Wandel von Demokratien in Autokratien wie in Russland paradigmatisch für eine radikale Verschärfung der Gangart der Religiösen Rechten, die sowohl innen- als auch außenpolitisch strukturelle und direkte Gewalt bis hin zur militärischen Aggression pseudo-christlich rechtfertigt. Polen und die Ukraine werden bei aller Unterschiedlichkeit der konfessionellen Konstellationen wiederum als Beispiele für den – auch von kirchlichen Akteuren getragenen – zivilgesellschaftlichen Wunsch angeführt, die Demokratie gegen ihre Gefährder*innen zu verteidigen. Schließlich lassen sich in vielen Fällen gemeinsame Elemente ausmachen, die politisch genutzt werden, um demokratische Prozesse zu stärken oder zu schwächen. Dazu zählen auch Solidarität und Gemeinwohl, die als zentrale Konzepte der Sozialethik heute in vielerlei Hinsicht neu gedacht werden müssen.

Die ambivalente Rolle der christlichen Kirchen und Theologien in den unterschiedlichen politischen Kontexten erfordert eine Auseinandersetzung mit (inter-)konfessionell geprägten politischen Perspektiven. Die öffentliche Abendveranstaltung nimmt den dritten Jahrestag der russischen Invasion in die Ukraine zum Anlass, die Rolle der Kirchen im Krieg sowohl aus (kirchen-)diplomatischer als auch aus ideologiekritischer Sicht zu diskutieren.

Call for Papers

Am Dienstag, den 25. Februar 2025, sind von 11.00 bis 12.30 Uhr Kleingruppen vorgesehen, in denen weitere Beiträge präsentiert (Vortragsdauer max. 25 Minuten) und diskutiert werden können. Wir laden herzlich zur Einreichung von Themenvorschlägen und möglichen Beiträgen aus der Christlichen Sozialethik und benachbarten Disziplinen ein. Angesprochen sind ausdrücklich auch Nachwuchswissenschaftler:innen.

Die Beiträge sollten sich im oben beschriebenen Themenfeld verorten. Sie können sich auf konkrete Praxisfelder beziehen (z.B. politische Parteien, rechte Akteure und Netzwerke, rechte Normalisierung

im kirchlichen Raum etc.) oder Theoriefragen behandeln und einzelne Themen aufgreifen und vertiefen (Liberalismuskritik, Demokratiekritik, Pfade der Säkularisierung, Instrumentalisierung und Vereinnahmung religiöser Ideen etc.). Auch internationale Perspektiven und der Blick auf andere Religionen sind willkommen.

Wir freuen uns auf die Beiträge und bitten um Einsendung eines Abstracts (ca. 2.000 Zeichen inkl. Leerzeichen) bis zum 15.10.2024 an jonas.hagedorn@ruhr-uni-bochum.de

Das Vorbereitungsteam

Regina Elsner, Jonas Hagedorn, Markus Vogt, Elisabeth Zschiedrich